



Als prominentester Gast wurde der neue bayerische Ministerpräsident, Dr. Günther Beckstein, von TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann begrüßt.

50 Jahre Neutronenquelle Garching

Die Geschichte des Forschungsreaktors Garching ist eine Erfolgsstory. Heute sind die Instrumente der Neutronenquelle ausgebucht

Am 31. Oktober 1957 ging das legendäre »Atom-Ei« in Betrieb. Damit zog die Wissenschaft in Garching ein. Heute stellt Garching Europas größten naturwissenschaftlich-technischen Hochschulcampus.

An der Jubiläumsfeier zum 50. Jahrestag der Inbetriebnahme des Forschungsreaktors München nahm – nur wenige Tage nach seiner Amtsübernahme – auch der neue Bayerische Ministerpräsident, Dr. Günther Beckstein, teil. In seiner Festrede nannte er das damalige Ereignis einen »Meilenstein für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Bayern«. Bayern habe damals inmitten von Kartoffelfeldern den Grundstein für ein weltweit hoch angesehenes Forschungs- und Innovationszentrum gelegt, dessen Potential an neuen Ideen und Entdeckungen von vielen Forschungseinrichtungen und Hochtechnologieunternehmen erfolgreich genutzt wird.

»Diesen Weg werden wir in Bayern ganz gezielt weitergehen. Investitionen in Bildung, in Forschung und Entwicklung sind entscheidende Zukunftsinvestitionen für unser Land.«

Die Stärke Garchings liege nicht nur in der Neutronenfor-

schung und dem geballten Know-how hoch renommierter Forschungseinrichtungen, sondern auch in der engen Vernetzung für eine umfangreiche industrielle Nutzung. Beckstein kündigte an, Bayern werde das umfangreiche Netzwerk von Forschung, Wissenschaft und Industrie am Forschungsstandort Garching weiter ausbauen: »Wir haben die feste Absicht, die hohe Anziehungskraft des international herausragenden Innovationszentrums Garching für Wissenschaft und Unternehmen weiter auszubauen und zu stärken. Wir wollen die einmalige Verbindung der Neutronenquelle FRM II mit den Fakultäten der Münchener Eliteuniversitäten, dem Leibnizrechenzentrum, den Max-Planck-Instituten und weiteren renommierten Forschungseinrichtungen für möglichst viele innovative Produkte und neue, gut bezahlte Arbeitsplätze nutzen.«



Lebendige Präsentation: Prof. Winfried Petry, wissenschaftlicher Direktor des FRM II, begeistert seine Zuhörer für die Neutronenquelle.

TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, der sich konsequent und gegen Widerstände für die Errichtung der neuen »Forschungs-Neutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz« (FRM II) eingesetzt hatte, betonte, die Neutronenquelle erfülle alle Erwartungen, die man an sie gestellt habe: Sie arbeite zuverlässig und liefere jene hohe Intensität und Energieauflösung des Neutronenflusses und die damit verbundene Rauschfreiheit des Messsignals, die man für die hochaufwendige Anlage konzipiert hatte. »Mit 40 Prozent Nutzeranteil durch Forscher aus dem Ausland übertrifft der FRM II die Planungen«, so Herrmann.

Diese Aussage konnte der wissenschaftliche Direktor des FRM II, Prof. Winfried Petry, nur bestätigen: »Die Strahlzeiten sind mehrfach überbucht, wir können längst nicht mehr alle Forschungsthemen bearbeiten, die an uns herangetragen werden«, so seine Bilanz der ersten Jahre.



Fotos: Faces by Frank, Wenzel Schürmann